

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift über  
deren Raum bei einmal.  
Einschaltung 10 A.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Vanderversicherungs-  
Blatt. Sonntagsblatt  
und  
Schönb. Landwirt.

Nr 168

Donnerstag, den 22. Juli

1915

## Erneute Niederlagen der Russen.

### Amtliches.

#### A. Oberamt Nagold.

##### Bekanntmachung.

Am Samstag, den 7. August d. J., vormittags  
9 Uhr, findet auf dem hiesigen Rathhause die ordentliche

##### Amtsversammlung

statt. Nach der bestehenden Reihenfolge sind stimmberechtig  
die Gemeinden:

Nagold mit 7 Stimmen, Altensteig-Stadt mit 4 Stimmen,  
Ebhausen mit 2 Stimmen, Böfingen, Ebershardt,  
Eßringen, Emmingen, Filsbronn, Gaugenwald, Gütlingen,  
Haiterbach, Hetschhausen, Rinderbach, Obertalheim,  
Rohrdorf, Spielberg, Sulz, Ueberberg, Unterschwan-  
dorf und Wiltberg mit je 1 Stimme.

Die nach der Reihenfolge diesmal nicht stimmberechtigten  
Abgeordneten sind beauftragt, an den Verhandlungen mit  
beratender Stimme teilzunehmen, ebenso die ordentlichen  
Mitglieder des Bezirksrats, die nicht aus der Mitte der  
Amtsversammlung gewählt sind.

Die Tagesordnung wird den zur Teilnahme an der  
Amtsversammlung Berechtigten zugehen.

Etwasige Anträge wären umgehend bei dem Oberamt  
einzureichen.

Den 21. Juli 1915.

Kommerell.

##### Die Herren Ortsvorsteher

wollen dafür sorgen, daß die Fruchtböden in den Ge-  
meinden vor der Einbringung des frisch gedroschenen Ge-  
treides gründlich gereinigt werden, da beim Aufkauf des  
Brotgetreides vielfach die Erfahrung gemacht wurde, daß  
es an der genügenden Reifezeit mangelte.

Auch auf Vertilgung der Mäuse und Ratten  
wolle gedrungen werden.

Den 20. Juli 1915.

Kommerell.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 21. Juli.  
Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In Ostteile der Argonnen erstürmten unsere  
Truppen zur Verbesserung ihrer neuen Stellung noch  
mehr französische Gräben, nahmen 5 Offiziere  
und 365 Mann gefangen und erbeuteten 1 Ma-  
schinengewehr.

#### Bündnis und Gelöbnis.

Ihr in der Schillingenburger  
Und wir dahier, wir halten durch,  
Bis jeder Feind bezwungen,  
Und voller Sieg errungen!

Wie halten durch! — Und halten fest,  
Was ihr erkämpft in Ost und West,  
Bis uns ein starker Frieden,  
Der Opfer wert, beschieden.

Russ.

#### Die Lügen des Reuterschen Telegraphenbureaus

schildert Erich von Salzmänn nach eigenen Erfahrungen in  
Belgien und flüchtigen Monatsheften. Der bekannte Welt-  
reisende war beim Ausbruch des Weltkrieges in Südchina  
und suchte nun so schnell als möglich nach Deutschland zu  
kommen, um in das Heer einzutreten zu können. Er schreibt:

Am 3. August morgens befand ich mich in Valparaiso,  
dem größten Hafen des Landes. Dort war die Ausregung  
nicht gering. Unsere tapfere „Goeben“ und „Breslau“  
waren — sage und schreibe — von den Franzosen gekapert  
und unter dem Jubel der Bevölkerung nach Toulon ge-  
schleppt. Der kleine „Panther“, seligen Agadir-Andenkens,  
war bei den Agoren vernichtet worden. Der Kaiser Franz  
Joseph war ermordet, ebenso der König von Italien. Das  
Bild des greisen Kaisers von Oesterreich stand tatsächlich  
umflort in so manchem Schaufenster, und die Depeschen, die

In den Vogesen fanden in der Gegend von Münster  
hartnäckige Kämpfe statt. Die Franzosen griffen  
mehrfach unsere Stellung zwischen Linselkopf  
(nördlich von Münster) und Mühlbach an. Die Angriffe  
wurden abgeschlagen. An einzelnen Stellen drang der  
Feind in unsere Stellungen ein und mußte in erbitterten  
Kampfkämpfen hinausgeworfen werden. Südwestlich  
des Reichackerkopfes hält er noch ein Stück eines unserer  
Gräben besetzt. Tag und Nacht lagen die angegriffene Front  
und unsere anschließenden Stellungen bis Dödelshausen  
und bis zum Hilsenstift unter heftigem feindlichen  
Feuer. Wir nahmen 4 Offiziere und 120 Mann,  
zum großen Teil Alpenjäger, gefangen.

Ein deutscher Kampfflieger zwang ein französisches  
Flugzeug bei Bapanne zur Landung. Das Flugzeug  
ist unversehrt in unserem Besitz. Kolmar wurde von  
feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, von denen  
zehn auf Häuser und Straßen der Stadt fielen. Ein  
Zivilist wurde getötet, eine Frau verletzt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich von Popeljanj und Kurshany zieht der  
Gegner vor unseren vordringenden Truppen ab. Westlich  
von Schawle wurden die letzten feindlichen Ver-  
schauungen im Sturme genommen und besetzt und  
die Verfolgung in östlicher Richtung fortgesetzt. An  
der Dubissa, östlich von Kossinji durchbrach ein  
deutscher Angriff die russischen Linien. Auch hier  
weicht der Gegner. Südlich der Straße Mariampol-  
Kowno führte ein Vorstoß zur Fortnahme der Dörfer  
Kielerszki und Janowka. Drei hintereinander-  
liegende russische Stellungen wurden erobert.

Ebenso waren Angriffe unserer Landwehr gegen  
noch gehaltene feindliche Stellungen nördlich von Nowo-  
grod von vollem Erfolg begleitet. Die Russen gingen  
unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und 2  
Maschinengewehren zurück. Weiter südlich am Ra-  
ren wurde ein starkes Werk der Vorstellung von Rozan  
erstürmt, 560 Gefangene gemacht und 3 Maschin-  
gewehre erbeutet. Der Gegner versuchte, an diesem Flusse  
hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten  
Gegenstöße mit zusammengetriebenen Truppen aus den Brücken-

hoffstellungen von Rozan, Pultusk und Nowo Georgiewok  
miflangten. Die Russen erlitten schwere Verluste.  
1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

Die Blonie-Grojec-Stellung gewährte dem Feinde  
nur kurzen Aufenthalt. Unter dem Zwange unseres sich von  
allen Seiten verstärkenden Druckes begannen die Russen,  
westlich von Grojec ihre Befestigungen anzugeben  
und in östlicher Richtung zurückzugehen. Unsere  
Truppen folgen dicht auf.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In der Verfolgung erreichten die deutschen  
Truppen des Generalobersten v. Woytsch gestern die  
vorgehobene Brückenkopfstellung südlich von Zwan-  
gorod. Ein sofortiger Angriff brachte sie in den Besitz  
der feindlichen Linien bei Wladislawow. Um die  
anschließenden Stellungen wird noch gekämpft. Zwischen  
der oberen Weichsel und Bug hat sich der Gegner  
unter den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mal-  
teusen gestellt. Trotz hartnäckigen Widerstandes  
brachen österreichisch-ungarische Truppen bei  
Czryniacz-Niedzwica-Mala (südwestlich von Lublin)  
und deutsche Abteilungen südöstlich von Pjaski und  
nordöstlich von Krasnowostaw in die feindlichen Stellungen  
ein. Der Angriff ist im Fortschreiten.

Oberste Seeresleitung.

#### Die Zange im Osten.

Lange Zeit hat Hindenburg nichts weiter von sich hören  
lassen. Sichtlich wird man sich in Petersburg in dieser  
Zeit wieder dängen Ahnungen hingeeben haben, vielleicht  
auch in Frankreich, wo man zur Befestigung der beklem-  
menden Ungewißheit den tapferen Feldmarschall „sterben“  
ließ. Da plötzlich setzte fast auf der ganzen Front von  
Libau bis hinunter an den Bug eine allgemeine große Of-  
fensive ein, ein Angriff, von dessen Umfang man sich gar  
keine rechte Vorstellung machen kann. In wenigen Tagen  
wurde auf dem nördlichen Flügel der Angriff bis  
Windau—Tukhum vorgetragen, weit hinein ins  
baltische Land. Der Weg führt nach Riga, wo man  
schleunigst Vorkehrungen zur Räumung trifft, vielleicht ein  
Beweis dafür, daß die Russen dem kräftigen Ansturm  
unserer Truppen kaum sonderlich Widerstand werden leisten  
können.

folgte nun monoton dem andern. Es war immer dasselbe  
Bild. Engländer und Franzosen verbrüdereten sich unter  
Champagner- und Whiskygelagen und feierten bereits riesige  
Siege, die wahrscheinlich nie stattgefunden hatten. Man  
griff nach den übrigen in Folge Papiermangels sehr dünn  
gewordenen Zeitungen, nur um gierig nach den neuesten  
Depeschen vom Kriegsschauplatz zu sehen, und trotz aller  
englischen und französischen Siegesmeldungen war es un-  
verkennbar: die Deutschen rückten vor, halb Belgien war  
schon unter, und das Herz schwoh uns da draußen vor  
Stolz.

Nach Ueberwindung unendlicher Schwierigkeiten ist es  
übrigens Herrn Salzmänn gelungen, sich nach Deutschland  
durchzuschlagen. Diese Schilderungen „Im Weltkriege von  
Südchina zur Front“ lesen sich wie ein besonders spannendes  
Kapitel in einem Abenteuerroman.

Hindenburg und sein Gast. Ein Soldat schreibt  
aus dem Felde: Am 30. Juni bekam ich den Auftrag, zwei  
erbeutete russische Fahnen ins Hauptquartier der Ostarmee  
zu bringen. Dort angelangt, wurde ich zu meiner freudigen  
Ueberraschung sofort dem Generalfeldmarschall von Hinden-  
burg vorgestellt. Nach eingehender Besichtigung der russi-  
schen Fahnen erklärte der Feldmarschall mich zu seinem  
Gaste auf drei Tage. Er ordnete sofort an, daß ich in  
dem besten Hotel einquartiert wurde, wo ich in einer über-  
vergebenen Wiese aufgenommen wurde. Es wird mir un-  
vergessen bleiben, in welcher wahrhaft idealer Weise er mich,  
einen einfachen Soldaten, behandelt hat.

in allen Zeitungsbüros und noch in vielen anderen Schau-  
fenstern ausgingen, wiederholten sich mit solcher Bestimm-  
theit, daß man beinahe die Wahrheit derselben glauben  
konnte. In den Straßen staute sich die Menge vor den  
ausgehenden Telegrammen, die die unglaublichen Gerüchte  
brachten.

Noch war der Krieg mit England nicht ausgebrochen,  
aber die in Gruppen stehenden Engländer auf der Straße  
verstummen, wenn ein Deutscher zufällig daztrat, und  
man sah oft recht feindselige Blicke. Trotdem stand be-  
reits in den Telegrammen, die sogar öffentlich halböffentl  
in der „Moneda“ angehängt waren, von großen Schlachten  
zwischen den beiden seefahrenden Nationen.

Am 6. August lagen wir vor Antofagasta, jenem über-  
berühmten Ausfuhrplatz des Salpeters, der den Reichtum  
der nördlichen Orblete der Republik Chile ausmacht. Die  
hier wirklich fast wahnhaft gewordenen Zeitungen ver-  
breiteten die unglaublichsten Geschichten über den Kriegszu-  
stand. Da hatte der Kronprinz den Kaiser zu ermorden  
versucht, nur um die Regierungsgewalt an sich zu reißen.  
Da war der Kaiser nach Norwegen geflohen. Alles Volk  
in Deutschland hungerte, und ganze deutsche Divisionen  
rechneten es sich mit ihren Offizieren zur höchsten Ehre an,  
vor den „edlen“ Franzosen die Waffen zu strecken. Die  
Engländer waren in Belgien so unglaublich tapfer gewesen,  
daß sie die Deutschen in Karreforen, wie zuzeiten Wellington,  
ermartet und selbstverständlich alle Deutschen kurz und  
klein geschossen hatten.

Ein kleiner Hafenort der Westküste Südamerikas

Der Siegeszug der Deutschen im Baltischen Lande wird von den dortigen Bewohnern mit stillem Jubel — denn lauten Jubel hat man unter der russischen Krone verlernt — begleitet; man erblickt ja in den Deutschen die Befreier vom moskowitzischen Joch. Kurland ist, ebenso wie Estland, kein echt russisches Land. Von der Bevölkerung sind etwa 75 Prozent Letten, 8 Prozent deutsch, 5 Prozent jüdisch und nur 3 Prozent russisch. Mit der russischen Sprache kommt man hier nicht weit, da die Mehrzahl der Letten, die die breite Unterschicht auf dem Lande ausmacht, die russischen Laute nicht versteht, wohl aber zum Teil deutsch redet. Die Oberklasse der Bevölkerung bilden die entschieden deutschfreundlichen geistlichen Balten, die unter der russischen Regierung viel zu leiden hatten, seit von Petersburg her der scharfe panslawistische Wind wehte und das russische Staatsgeschick in seine Richtung zwang. Daß man der deutschen Bevölkerung der russischen Ostprovinzen das größte Mißtrauen entgegenbrachte, zeigte die draconische Strenge, mit der die Petersburger Machthaber während des Krieges alles verfolgten, was einen deutschen Namen trug oder sonst des Deutschtums nur irgendwie verdächtig erschien. Das Land, das zuzeiten des deutschen Ordens zum deutschen Reich gehörte, seit 1561 Herzogtum unter polnischer Oberhoheit war und von 1795 ab russische Provinz ist, hat überwiegend evangelische Bevölkerung. Es hat eine ausgedehnte Seegrenze, umfangreiche Forste und in seinen Hafenplätzen Libau und Windau, auch in Goldingen, eine aufstrebende Industrie. Es erstreckte sich bis vor etwa 30 Jahren einer weitgehenden, in Land und Stadt von den deutschen Elementen ausgeübten Selbstverwaltung.

Ein anderer Teil der Armee operiert noch östlich von Kurland und kämpft um Schaulje, das Ende April schon einmal von uns besetzt wurde, aber wieder vor starken feindlichen Kräften geräumt werden mußte. Das Land, in dem diese Kämpfe stattfinden, heißt Litauen und wurde 1569 mit Polen unter einem Oberhaupt vereinigt; der hier in Rede stehende Teil, das heutige Gouvernement Kowno, kam 1814 an Rußland. Es ist vorzugsweise katholisch, und hat litauische Bauern und Landarbeiter, zum größeren Teil polnische, zum kleineren Teil litauische, auch einige deutsche Großgrundbesitzer, in den Städten Litauer mit einem starken jüdischen Einschlag und polnischem Mittelstand. Das Land begünstigt durch ein reiches Flußgebiet und daher ausgedehnte Wiesen und Weiden die Pferdezüchtung. Eine Selbstverwaltung, wie das nördlich angrenzende Kurland hat Litauen, entsprechend den Grundsätzen der russischen Regierung, nicht gehabt.

Was nun die strategische Bedeutung dieser Flüßgebiets ist, läßt sich ohne weiteres nicht feststellen. Auf jeden Fall haben die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz gezeigt, daß der Besitz einer Küste nördlich, die ein Zusammenwirken von Heer und Marine ermöglicht, von größter Tragweite sein kann. Wenn es den deutschen Truppen gelingt, am Meere im Osten Fuß zu fassen, vielleicht Riga selbst zu besetzen, so würden sie nicht allein einen weiteren Teil der russischen Küste absperrern, sondern auch die rechte russische Flanke bedrohen. Dadurch würde die russische Armee an seiner empfindlichsten Stelle getroffen und die Gesamtlage wesentlich beeinflusst werden. Interessant ist, hierbei festzustellen, daß der Weg nach Petersburg nur noch 500 Km. weit ist, was für russische Verhältnisse nicht viel zu bedeuten hat und auch seine entsprechende moralische Wirkung haben wird. Auf jeden Fall wird man in Petersburg glauben müssen, daß Hindenburgs neuer Zug ins baltische Land kein romantischer Zug ins Blaue ist und dort wird man auch am besten erkennen können, was verloren geht und welche strategische Bedeutung diese Operationen haben.

Ein einschlagender Blick war der Fall von Prasniag wie überhaupt die Erfolge zwischen Pissa und Weichsel eine außerordentliche Ueberraschung gebracht haben. Nach Hindenburgscher Art suchte Schlag auf Schlag auf die Russen nieder. Vor der fürchterlichen Gewalt der deutschen Artillerie fielen die „mit allen Mitteln der neuzeitlichen Befestigungskunst“ ausgebauten Stellungen der Russen genau so, wie wir das am Dunajsek gesehen haben. Auch die rückwärtigen, längst vorbereiteten Stellungen werden dem Ansturm der deutschen Truppen nicht aushalten können, höchstens den Rückzug der russischen Armeen begünstigen, und der Rückzug erstreckt sich auf die ganze Front. Die Russen suchen hinter dem Narew und den Südpunkten Komjska, Ostrolenka, Paltusk, Segroshe und Nowogeorgiewsk Schutz.

Durch diesen siegreichen Angriff wurde auch der rechte Flankenschlag an der Weichsel ernstlich bedroht.

Indes die Russen gezwungen waren, auch hier zurückzugehen. Unsere Truppen hatten bereits die Dniepr-Großlinie erreicht, die sich halbwegs der alten Stellungen unserer Truppen und der parallel laufenden Weichsel mit ihren Stützpunkten Nowogeorgiewsk-Warschau befinden. Auch hier müssen die Russen ihre besetzten Stellungen aufgeben. Der Sieg nördlich der Narew befähigt also von neuem die walte, doch viel vernachlässigte Lehre, daß ein Schlag an entscheidender Stelle nicht nur eine örtliche Wirkung hat. Trotz der schlammigen Debe des Geländes, die den Rückzug der Russen wesentlich begünstigt, ist der Angriff unserer Truppen rasch vorwärts getragen worden. „En Pologne, j'ai appris connaitre un autre element de la guerre: c'est la bono“ — „In Polen habe ich eine neue Art der Kriegsführung kennen gelernt: das ist der Morast“ — erklärte Napoleon 1812. Unsere Soldaten haben sich längst damit abgefunden. Während sie im Westen Maulwurfsarbeiten verrichten müssen, kann man sie hier beinahe mit Amphibien vergleichen.

Südlich der Pissa haben sich nicht minder bedeutende Ereignisse abgespielt, die sich zunächst in der Besetzung der Stadt Radom gipfelten. Der Njankabschnitt wurde von den Russen geräumt und die deutschen Truppen stehen bereits vor Spangorod, dem linken Schuterpunkt der Festungsstellung an der Weichsel.

Außerordentlich wichtig für die Gesamtstrategie sind die Siege des Generalfeldmarschalls von Mackensen

zwischen der oberen Weichsel und dem Bug. Unsere Truppen sind südlich von Lublin und nördlich von Krasnostaw in die feindliche Hauptstellungen eingedrungen und drängen den Gegner weiter zurück. Damit sind nun Cholm und Lublin stark gefährdet, zwei wichtige Orte, die für die Weichselstellung der Russen außerordentlich viel bedeuten. Hindenburg und Mackensen, die beiden hervorragenden Strategen, haben einen phänomenalen Kriegesplan ausgearbeitet, der bezweckt, die russische Armee wie mit einer Zange zu zerdrücken. In der nächsten Zeit dürften sich weitere Kämpfe abspielen, die von entscheidender Bedeutung sind. Der bisherige griechische Gesandte in Petersburg, Drzumis, hat sich über den Niederbruch der russischen Armee zu einem Redakteur der „Athena“ „Metropolis“ wie folgt geäußert: Rußland hatte zu Beginn des Krieges eine Armee von vierhunderttausend Mann, von denen seither zweihunderttausend Mann an der Front umgekommen sind. Die russische Armee ist demoralisiert. Die russische Armee, die an einem katastrophalen Munitionsmangel leidet, befindet sich seit dem letzten Siege der zwei Kaiserreiche in voller Aufregung. Diese Neuheiten, die in den Balkanstaaten ihre Wirkung nicht verfehlen werden, verdienen Beachtung. Die Reste der russischen Armee werden kaum mehr die Kriegslage im Osten beeinflussen können. Von einer Neugruppierung kann bei dieser zangenartigen Zusammendrängung gar nicht mehr die Rede sein. Hier handelt es sich zunächst darum, aus der südöstlichen Klemme herauszukommen. Hindenburg und Mackensen werden also ihren genialen Plan bis zum letzten Ende durchführen können.

Noch einen Blick auf die Lage in Ostgalizien.

Ganz verzwiefelt wehren sich die Russen hier. Sie haben nicht nur ein erobertes Gelände zu verteidigen, sondern in politischer Beziehung dürfte ihnen die Räumung Ostgaliziens eine schwere Niederlage bringen. Der Druck auf die Balkanstaaten würde sofort befristet sein, und mit einer Gewinnung der Balkanstaaten zur aktiven Beteiligung am Kriege auf Seiten des Bivervandes wäre es endgültig vorbei. Die Lage hat sich hier nicht verändert. Die Russen versuchen durch heftige Angriffe die österreichisch-ungarische Front zu erschüttern, was ihnen nicht gelingen wird. Wichtig erscheint uns, daß im nördlichsten Teile Ostgaliziens die Oesterreicher bei Sokal den Bug überschritten haben. Dadurch werden sie bald auf die Russen einen merklichen Druck ausüben können, der die Feinde zwingt, das besetzte Gebiet zu räumen. Vielleicht gelingt es sogar, die russischen Armeen in diesem Gebiete von der Hauptarmee wegzudrängen.

General Rukhis Ernennung zum Armeeführer wird nunmehr amtlich bekannt gegeben. Er wird, wie verschiedenen Morgenblättern aus Petersburg gemeldet wird, Petersburg zu schätzen haben.

Ueber die Räumung Rigas durch die Russen wird der „Berl. Morgenpost“ aus Petersburg gemeldet: Sämtliche behördlichen Archive Rigas, die Goldbestände der dortigen Staatsbankfiliale und die Akten der Gerichte sind vorgestern nach Petersburg abgegangen. Mit der Räumung der dortigen Intendanturlager ist begonnen worden. Die Staatsbeamten haben die Weichsel erhalten, zur Abreise bereit zu sein. Im Laufe der letzten Woche haben über 10000 Zivilpersonen fluchtartig Riga verlassen. Die nordwestlichen Bahnen haben den Auftrag erhalten, 19 Flüchtlingsszüge täglich bereit zu stellen. Altan sieht wie ausgefordert aus.

Ueber vergebliche russische Sturmangriffe am Dnjestr wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Cernowit berichtet: Die Russen hatten am unteren Dnjestr große Verdrückungen herangezogen und versuchten, den Unsrigen die am linken Ufer gewonnenen Positionen wie er zu entreißen. Alle ihre Bemühungen blieben jedoch erfolglos. Unsere Truppen hielten alle ihre Stellungen. Die Russen hatten auch schwere Artillerie herangezogen. An der bessarabischen Grenzfront haben die Russen in den letzten vier Nächten heftige Sturmangriffe gemacht, die regelmäßig von den Unsrigen abgewiesen wurden. An einer Stelle durchschnitten die Russen das Drahtverhau und brangen mit mehreren Abteilungen in unsere Stellungen ein. Diese Abteilungen wurden jedoch gefangen genommen. Der Sturmangriff in der Sonntag Nacht dauerte 6 Stunden. Unausführlich stimmten die Russen. Manche Stellen versuchten sie achtmal zu nehmen, aber alle Bemühungen waren vergebens.

Rußland und der Krieg.

Berlin, 20. Juli. (WAB.) Unter dieser Ueberschrift nimmt die Nordd. Allg. Ztg. auf eine eigenartige Polemik Bezug, die in diesen Tagen in der weilschwetzerischen Zeitung „Gazette de Lausanne“ stattgefunden hat. Am 4. Juli war dort ein Artikel erschienen, der das Thema „Rußland und der Krieg“ behandelte. Der Verfasser zieht aus der gegenwärtigen militärischen Lage den Schluß, daß die Offensivkraft der Russen gebrochen sei. Was das moderne Rußland anlangt, so habe es seit dem ver-

lustreichen japanischen Kriege nichts getan, um seine Offensivkraft wieder herzustellen. Diese Behauptung hat die russische Gesandtschaft in Bern zu einer Gegenklärung veranlaßt, in der der russische Vertreter behauptet, daß allerdings am Anfang des Kriegs Rußland ebenso wie seine Verbündeten nicht so gut vorbereitet gewesen sei, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Später sei das dann ausgeglichen worden.

Durch solche Behauptungen, schreibt die Nordd. Allg. Ztg., soll das Märchen bei den Neutralen Anklang finden, das Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch Vorbereitungen auf den Krieg ihren Willen über unschuldig und unvorbereitet von dem Kriegsausbruch überbracht worden seien. Jeder halbwegs unterrichtete Neutrale wird schon aus dem Gange der Ereignisse vor dem Kriege leicht das Gegenteil entnehmen haben. Immerhin mag es nützlich sein, als historische Erinnerung die bekannten Artikel des russischen Kriegsministers Suchomlinow in der „Birschewja Wjedemost“ noch einmal zu beleuchten, die im März und Juni 1914 gewissermaßen als russische Fanfare dem Ausbruch des Krieges vorhergingen. Der erste Artikel enthält, wie man weiß, an leitender Stelle einen Lobgesang auf die russische Kriegsbereitschaft. Früher seien die Kriegsvorbereitungen Rußlands auf Verteidigung zugeschnitten gewesen, jetzt aber beruhe der Kriegesplan auf der Voraussetzung, daß das russische Heer die Offensive ergreifen werde. Der zweite Artikel lieg wenig Unklarheit über die wahren Absichten Rußlands mehr übrig: „Rußland und Frankreich wollen keinen Krieg, aber Rußland ist bereit und hofft, daß auch Frankreich bereit sein wird. Mit diesen Worten wurde klar ausgesprochen, wohin die Reise ging. In dem Artikel hieß es weiter:

„Unser jährliches Rekrutenkontingent ist nach dem letzten kaiserlichen Befehl von 450 000 auf 580 000 Mann gebracht worden. Demnach haben wir eine jährliche Vermehrung der Armees um 130 000 Mann. Gleichzeitig ist die Dienstzeit um ein halbes Jahr vermehrt worden, so daß also während jeden Winters vier Rekrutenkontingente unter den Fahnen stehen werden. Mit Hilfe einfacher arithmetischer Berechnung kann man die Zifferangaben über unsere Armee feststellen, die so groß sind, wie sie noch niemals ein Staat aufgewiesen hat. 580 000 mal vier gleich rund 2 300 000. Diese Ziffern bedürfen keines Kommentars. Es ist noch zu bemerken, daß alle diese Heeresvermehrungen in der Friedenszeit ausschließlich zum Zwecke geschehen, die Armee möglichst schnell auf den Kriegszug zu stellen, d. h., im Interesse einer möglichst schnellen Mobilisation. In dieser Hinsicht haben wir noch eine große Reform durchgeführt, indem wir ein großes Netz strategischer Eisenbahnen projektiert und zu bauen angefangen haben. Auf diese Weise haben wir alles getan, um dem Gegner bei der Mobilmachung zuvorkommen und gleich in den ersten Tagen des Krieges möglichst schnell die Armee zu konzentrieren.“

Sollen wir die beiden Suchomlinow'schen Artikel noch durch eine dritte Zeitungsstimme ergänzen, so möchten wir auf einen Bericht von Julius Hedemann im Matin vom 18. Juli v. J. verweisen. Unter der Ueberschrift: „Eine militärische Leistung ohne Gleichen“ legt Hedemann im Matin dar, was die Russen in militärischer Hinsicht getan haben. Poincaré setzte seinen Fuß auf russischen Boden in einem Moment, wo dieses die größte Militärmacht der Welt geworden sei. Der Pferdebesitz bei dem Hedemann'schen Bericht kommt natürlich auch sehr schnell zum Vorschein:

„Schon seit einigen Monaten sprachen die russischen Diplomaten in einem neuen Ton mit der deutschen Diplomatie. Früher war der Ton zögernd; jetzt ist er fest. Nur noch wenige Politiker sprechen über eine französisch-russisch-deutsche Entente. Diese Entente wird immer unumgänglich. Zwischen Deutschland und Frankreich steht die Vergangenheit, zwischen Deutschland und Rußland die Zukunft.“

Bracht es noch weiterer Beweise dafür, fügt die Nordd. Allg. Ztg. hinzu, wo die Vorbereitung zum Kriege, wo die Offensivkraft, wo die Angriffsabsicht gelegen hat? Die russischen Gesandten sollten es aufgeben, den Neutralen noch weitere Märchen aufzubinden. Die trockenen Ziffern des russischen Militär- und Marinebudgets und die Eingeständnisse der eigenen und verbündeten Presse genügen, solche Märchen Lügen zu strafen.

Beschickung von Aras.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Die gegen Reims angewandte Methode der scharfartigen Beschickung übte in jüngster Zeit und auch vorerstern wieder in Aras und Umgebung ihre verheerende Wirkung aus. Der französische Artillerie und allen Militäranstalten wurde dort erneut schwerer Schaden zugefügt.

Schlechte Hoffnung.

Eine Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ aus Haag besagt: Balfour habe sich in den Wandelgängen von Westminster gelüftet, daß kaum Hoffnung bestehe, die Dardanellen durch Gewalt zu bezwingen. Man würde nun damit rechnen, daß den Verteidigern die Munition ausgehe.

Ein Opfer des Seekriegs.

Maasluys, 20. Juli. (WAB.) Der Logger „Schedeningen 217“ ist 70 Meilen von der Insel Fair von einem englischen Kriegsschiff überfahren worden und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet und in Leeds gelandet.



### Ein deutscher Bürgermeister für Czestochau.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Czestochau wurde zum ersten Bürgermeister von Czestochau Regierungsrat Knobloch aus Merseburg ernannt.

### Bryans Mission.

Offen a. N., 20. Juli. (W. B.) Nach einer Genfer Meldung des „Essener Generalanzeigers“ berichtet die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ aus New-York: Bryan forderte in einer seiner letzten Agitationsreden in Washington die Arbeiter auf, dem Krieg durch eine allgemeine Verweigerung der Munitionserzeugung in den Vereinigten Staaten ein Ende zu machen. Der „Herald“ hält eine vorübergehende Beschränkung der Munitionserzeugung für sehr wahrscheinlich, da die Deutschen und Iren eine große Propaganda auf diesen Plan Bryans aufgenommen haben. In den Waffenfabriken von Bridgeport streiken bereits an die 8000 Arbeiter, in den Waffenfabriken in Connecticut an 8000 Arbeiter. Die bekannten großen Remingtonmunitionsfabriken zeigen an, daß sie den Betrieb vorläufig nicht wieder aufnehmen können.

Beschleunigten Morgenblättern zufolge meldet der „Yonker „Republican“ aus New-York, die amerikanischen Baumwollproduzenten hätten sich mit den Industriellen der Kupferfabrikation und den Konfektionsfabriken zusammengelassen, um gegen die englische Beschlagnahme von Schiffen zu protestieren.

### Aus Stadt und Land.

Kaiserslautern, 22. Juli 1915.

### Lebentafel.

Mit der Silbernen Verdienstmedaille wurden ausgezeichnet: Karl Senne, Landwehmann beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120, Maurer von hier; Kriegsstrom, Gefr. Johs. Kempf bei der Masch.-Gen.-Komp. Inf.-Regt. 180. Sohn des früheren Kronenwirts Kempf von Ehlhausen; Landw. Salzer von Oberjettingen; Gefreiter Otto Rapp von Alkenfeld.

Hauptlehrer Schmidtbleicher in Talsingen, derzeit Vizefeldwebel im 14. Jägerbataillon, Maschinengewehrkompanie, erhielt das Eisener Kreuz 1. Klasse.

### Kriegsberufte.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 120, 9. Komp.: Maß, Gottlob, Grönbach, l. verm.; Vetter, Georg, Pfandorf, l. verm., b. d. Truppe. 10. Komp.: Vogt, Otto, Wils, Hochdorf, gefallen. 11. Komp.: Gauß, Georg, Espal, l. verm.; Klenk, Christian, Münderbach, gefallen. 12. Komp.: Kottenburger, Fidel, Untertalheim, verm.; Stöckinger, Georg, Schönbach, l. verm.; Stieringer, Albert, Poppel, l. verm. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 246, 9. Komp.: Kemps, Max, Lin, Nagold, l. verm.; Ehnis, Friedrich, Oberhardt, gefallen. 10. Komp.: Bolt, Jakob, Wils, Gillingen, verm.; Aude, Georg, Unterjettingen, verm.; Hart, Friedrich, Stammersfeld, l. verm.; Kern, Friedrich, Stammersfeld, verm.; Lutz, Wilhelm, Oberthalheim, verm.; Werner, Friedrich, Sombach, verm. 11. Komp.: Kallenbach, Wilhelm, Alkenfeld, in Gefangenschaft. 12. Komp.: Reichert, Wilhelm, Lin, b. N., Nagold, verm.; Seeger, Georg, Gers, Zwernberg, verm.

### Auf dem Felde der Ehren.

gefallen sind der Arbeiter Gottlob Schübel und der Schloßhüter Seeger von hier. Schübel war in der Schwarzwalder Dampfschiffbauwerkstätte hier beschäftigt, die einen fleißigen Arbeiter verlor. Er war von Halterbach gebürtig als Sohn des dortigen Holzbauers Schübel. Anfangs der 30er Jahre stehend, zog er als Erfahrererwit ins Feld und fand in den Argonnen den Heldentod. Um ihn trauern außer dem Vater und Geschwister die Witwe und mehrere unversorgte Kinder. Seeger war als Rekrut zum Mühlendienst gezogen worden und starb den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 20 Jahren auf russischer Erde. Sein Vater ist Tagelöhner und wohnt im sächsischen Armenhaus. Den Helden, die in treuer Pflichterfüllung für unser geliebtes Vaterland ihr Leben gelassen haben, wird die Einwohnerschaft ein treues Andenken bewahren.

**Maßnahmen gegen den Wucher.** Wie die „Nationalzeitung“ hört, finden zwischen den zuständigen Regierungsstellen Verhandlungen über eine Verschärfung der Wucherparagrafen des Strafgesetzbuches statt, um dem neuerdings stark um sich greifenden Wucher mit Lebensmitteln anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs wirksam entgegenzutreten. Damit soll zugleich auf diesem Gebiete ein einheitliches Vorgehen im ganzen Reich gegen diese Art von Wucher ermöglicht und gewährleistet werden. Es wird wohl demnächst eine entsprechende Vorlage an den Bundesrat kommen.

**Hinterbliebenen-Versorgung.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß auch jetzt noch Anträge auf Bewilligung von Kriegswitwen- und Waisen-geld oft erst nach Verfluß von mehreren Monaten seit dem Tode des Ehemanns, Vaters oder Sohnes gestellt werden. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß die Bezugsberechtigten oder ihre gesetzlichen Vertreter die Bewilligung der Versorgung durch Vermittelung der Ortsbehörden bei den Bezirkskommandos ihres Wohnortes beantragen können, sobald der Tod durch dienstliche Mitteilung des Truppenteils, durch die Beurlaubungs- oder sonst in amtlicher Weise bekannt geworden ist. Ferner legt Veranlassung vor, darauf aufmerksam zu machen, daß Kriegseinkommen nach den zur Zeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur gewährt werden kann, wenn der Verstorbene den Unterhalt der in Bedürftigkeit befindlichen und zur Erlangung des eigenen Unterhalts nicht mehr fähigen Eltern usw. mindestens überwiegend bestritten hat, das heißt also, wenn die Unterhaltungen des Verstorbenen höher waren als das Einkommen d. r. Antragsteller einschließlich

etwaiger Unterhaltungen durch andere gesetzlich unterhaltspflichtige Personen.

**Der heutige Obstertag und Most.** In diesem Jahre ist man mehr auf die Ausnutzung des Obstertages angewiesen. Dabei ist der Ertrag nicht so gut wie in anderen Jahren. Ein gutes Obsterjahr hätte manches Süßholz Brot erspart und auch manch anderen Gewinn gebracht. Aber weil dem eben nicht so ist, möchten wir belächeln mit guten Ratsschlägen nicht klämen, denn mit der Einfuhr aus anderen Ländern darf wohl so gut wie gar nicht gerechnet werden. Vor allem werden wir unser Hausgetränk, den Most, etwas einschränken müssen. Es gibt gewiß Haushaltungen, die noch ziemlich Most auf Lager haben. Denen würden wir raten, diesmal vom Mosten ganz abzusehen. Wer aber zur Mostbereitung genötigt ist, verwende möglichst wenig Obst. Der Nährwert des Mostes ist ohne Zweifel viel höher als der des Mostes, und dann läßt sich aus den verschiedenen Mostsorten auch ein leidlich gutes Hausgetränk herstellen, aber auch hierbei wäre sehr zu empfehlen, nicht alles auf einmal, sondern nur soviel als man eben für die nächste Zeit, etwa 2-3 Monate braucht. Auf diese Weise wäre auch der Preistreiber sowohl für Zucker, den man hierzu braucht, wie der Mostsubstanzen am wirksamsten vorgebeugt. Kochsalz aber möchten wir der Aufbewahrung des jedenfalls gering ausfallenden Mostertages, (auch getrocknet) nachdrücklich das Wort reden, denn sowohl den Erwachsenen, wie besonders den Kindern ist der Obstgenuß sehr gesund.

**Anbau und Sammlung von Arzneipflanzen.** Im Staatsanzeiger wird darauf aufmerksam gemacht, daß viele Arzneipflanzen, die der deutsche Drogenhandel gewohnt ist, aus dem Ausland einzuführen, auch bei uns wachsen und daß, weil wegen des Krieges die Einfuhr derzeit unmöglich oder sehr erschwert sei, der Einsammlung und sachgemäßen Erziehung der wildwachsenden medizinischen Pflanzen die größte Aufmerksamkeit und Erleichterung zu teil werden sollte. Auch wird gewünscht, daß für den Anbau von Pfefferminze, Fenchel und Baldrian für nächstes Jahr Sorge getragen werde. Als Arzneipflanzen, die vom Ausland bezogen werden, obwohl sie auch bei uns wachsen, werden erwähnt: Lindenblätter, Fliederblätter, Kamillen, Bitterlee, Königskerzen, Arnika, Salbei, narkotische Kräuter, Heidelbeeren, viele Wurzeln und Samenarten.

### Der Tauchbootkrieg.

Wie Kapitän Pirius England niederzwang. Von A. Conan Doyle.

Kurz nach dem Mord an Serajewo wurde „Der Tauchbootkrieg“ von dem englischen Schriftsteller Doyle veröffentlicht. In spannender Weise schilderte Doyle eindrucksvoll die Gefahren eines Unterseebootkrieges gegen England, wenn sich dieser besonders gegen den Handel richtet. Was damals noch nicht zur Tat gereift war, was Doyle vorausschauend eintreten sah, jetzt ist es zur Tat geworden: Deutsche Tauchboote gefährden Englands Lebensmittellieferung ernstlich auf das Nachdrücklichste. Diese hochinteressante Erzählung werden wir demnächst zum Abdruck bringen.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Bondorf.** Bei der hier stattgefundenen Verwaltungsausschussung des Verbandes der Gäuwasserer-forgung wurde an Stelle des verstorbenen Schulheiß Vogt in Göttingen Schulheiß und Landtagsabgeordneter Schweizer von Rohrdorf in den engeren Ausschuß gewählt.

**Calw.** Unsere Königin hat auch dem Colmer Vereins-lazarett am Montagmorgen einen unerwarteten Besuch abgestattet. Sie war ohne vorherige Anmeldung im Automobil von Bebenhausen her zur Besichtigung des Lazarett und zum Besuch der Vermundeten eingetroffen: Geführt von Schwester Rosa und dem Rechnungsführer Puscher besichtigte die Königin die Einrichtungen des Lazarett und zeichnete die anwesenden Vermundeten durch freundliche Worte aus. Auch erhielt jeder vermundete Fremder ein Bild der Königin in Postkartenform. Amtmann Rippmann, der von dem Erscheinen Ihrer Majestät benachrichtigt worden war, begrüßte die Königin dann noch im Namen des Bezirksvereins vom roten Kreuz und Frau Amtmann Rippmann stellte die anwesenden Rotkreuzschwestern vor.

**Harb.** Nächsten Montag soll hier eine Versammlung der Vorstände von Oberämtern des Schwarzwalddistriktes stattfinden, auf welcher zu der Frage der Selbstverwaltung der Bezirke durch die Kommunalverbände für das Erntejahr 1915 Stellung genommen werden soll.

**Reutenburg.** An der Enzbahn, oberhalb der Station Rotenbach, werden dem Eyachtal zu 3. Zi. umfangreiche Bauarbeiten ausgeführt. Es handelt sich um die Herstellung einer nur dem Güterverkehr dienenden Industriebahn, die den Bahnhof Rotenbach mit einer von der württ. Staatsforverwaltung im Eyachtal anzulegenden Holzverladestelle verbindet. Die Betriebseröffnung wird in einigen Wochen erfolgen.

### Die Vorberatung des württ. Hauptfinanzetats.

Stuttgart, 20. Juli. In der Fortsetzung der Staatsvorberatung durch die vereinigten Ausschüsse der Zweiten Kammer wurde beim Eisenbahn- und Postetat die Frage einer weiteren Vereinfachung im Betrieb der deutschen Eisenbahnen für die Zukunft erörtert. Angenommen wurde ein Zentrumsantrag, der die Regierung ersucht, den verheirateten staatlichen Unterbeamten und Arbeitern unter Be-

rücksichtigung der Kinderzahl ausreichende Teuerungszulagen zu gewähren. Beim Finanzetat wurde ein Antrag Feuer-flein angenommen, die Regierung möge alle geeigneten Maßnahmen ergreifen, um der konsumierenden Bevölkerung den Zucker zu Preisen zugänglich zu machen, die die Preise der Friedenszeiten nicht übersteigen. Eine Eingabe des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, über den Entwurf eines Knappheitskrisengesetzes für die württembergischen Knappheitsvereine soll nach einem Ausschuß-beschluß der Regierung zur Erwägung übergeben werden.

### Ein Protest des württ. Getreidehandels.

Stuttgart, 20. Juli. Zu dem von den vereinigten Ausschüssen der Finanzen und der Inneren Verwaltung der Zweiten Kammer angenommenen Antrag, daß der Preis für Mehl unter Berücksichtigung der Lage der minderbemittelten Verbraucher durch die Feststellung eines entsprechenden Höchstpreises ermäßigt wird und wonach zu diesem Zweck auch eine Herabsetzung des Höchstpreises für Brot-getreide herbeigeführt werden soll, die den Erzeugungskosten der Landwirtschaft genügend Rechnung trägt, aber un-gerechtfertigte Gewinne zumal des Handels und der Getreide-verarbeitenden Gewerbe vermeidet, hat die Landesproduktions-börse eine Erklärung beschlossen, in der sie als Vertreterin des Getreidehandels und der Getreide verarbeitenden Gewerbe (Müller und Bäcker) mit allem Nachdruck gegen die in diesem Antrag liegende Verdrängung Verwahrung ein-legt. Da durch die Beschlagnahme des sämtlichen Brotgetreides, der Gerste und des Hafers, der Getreidehandel voll-ständig ausgeschaltet sei, die Mühlen ihre Leistungsfähigkeit nicht voll ausnützen könnten, und einen nur bescheidenen Nahrung von den Behörden vorgeschrieben bekämen, und da den Mehlhändlern und Bäckern der Mehl- bzw. Brot-preise ebenfalls von den Behörden bestimmt werde, könne von einem Verdienst, viel weniger von einem ungerechtfertigten Gewinn, den der Handel und das Getreide verarbeitende Gewerbe erziele, nicht die Rede sein.

**Luftschau.** Ein von Luftschau gebürtiger Dienstknecht kam mit einem Hund in eine hiesige Wirtshaus und bot ihn, da er bald einziehen müsse, zum Kauf an. Der Wirt erstand den Hund um 8 M., und das obigste Wesper. Zufällig kam ein Mann, der den Hund aufgezogen hatte, in die Wirtshaus. Er erzählte, daß er den Hund an den Gips-nüller Wendler in Rottenburg verkauft habe und daß diesem der Hund gestohlen worden sei. Bald darauf kam auch Wendler selbst. Groß war die Freude des Wiedersehens zwischen ihm und dem Hund. Da der Wirt den Hund gern behalten wollte, wurde man handelseinig und Wendler verzichtete gegen Nachzahlung von 12 M. auf den Hund. Der Handel wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da der Schwindler verhaftet ist.

### Aus Hohenzollern.

**Stetten bei Halterloch.** Der Zimmermann Heribert Loh von Grunz kam mit seiner elektrischen Kreisfuge hierher, um Holz zu sägen. Er wollte auf die Starkstrom-leitung am Transformatorhaus mit der Gabel das An-schlußseil zur Antriebsleitung des elektrischen Motors hinauf-heben. Er wurde dabei niedergeschlagen und war sofort tot.

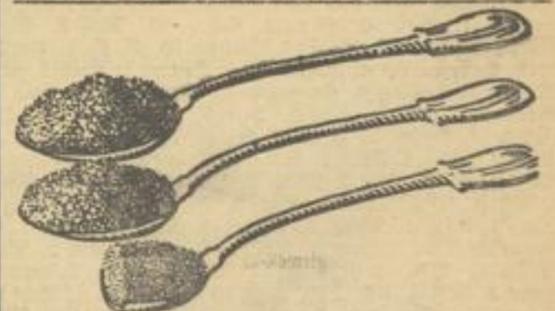
### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Papierpreise.** Die Papierhändler teilen ihrer Kundschaft in einem Rundschreiben eine weitere Preisverhöhung mit. Für Briefum-schläge, Mappen, Lohnbeleg usw. wurde der Teuerungszuschlag von bisher 10 % auf 20 % erhöht. Bei den billigen Mappen ist sogar auch der Grundpreis um 5 % erhöht worden. Als Gründe werden angeführt: die unauflösbaren, teilweise sehr beträchtlichen und sprunghaft weiterem Preissteigerungen aller Roh- und Hilfsmaterialien, sowie die ständige Steigerung der Betriebskosten und der immer stärker werdende Mangel an geschultem und ungeschultem Personal.

Stuttgart, 20. Juli. Schlachtmärkte.

Getriebene:	Großschaf	Kälber	Schweine
	296	278	282
Erlös aus 1/2 Kg Schlachtgewicht.			
Schaf		Schwein	
Vermittl.			
Ochsen	1. Kl. von 135 bis 138	Kälbe	1. Kl. von — bis —
	2. Kl. — — —		2. Kl. — 83 — 99
Bullen	1. Kl. — 115 — 118	Kälber	1. Kl. — 124 — 130
	2. Kl. — 110 — 114		2. Kl. — 110 — 122
			3. Kl. — 90 — 108
Stiere u.		Schweine	1. Kl. — 148 — 150
Sauglinder	1. Kl. — 124 — 130		2. Kl. — 145 — 147
	2. Kl. — 120 — 125		3. Kl. — 136 — 142
	3. Kl. — 114 — 119		

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.



### 2 1/2 gehäufte Esslöffel-

oder 25 Gramm oder 1 Kaffeeleut mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen oder kalt ansetzen und kochen lassen! So zubereitet schmeckt der „Kriegs-Kornfrank“ am besten. „Kriegs-Kornfrank“ ist eine Mischung von verschiedenen gemahlten Rohstoffen, deren sorgfältige Zusammenstellung dem Getränk ein besonders gutes Aroma verschafft. —



## Letzte Nachrichten.

(Sämtliche O.K.G.)

Berlin, 22. Juli. (Tel.) Aus Wien meldet die „Nat. Z.“: Von Nordwesten und von Süden her sind die Russen von der gewaltigen **Umfassungsoffensive der Verbündeten** mehr gepöckelt. Das russische Hauptheer wird immer mehr im Raume des westlichen russischen Festungsvierecks **zusammengedrängt**. Der Rückzug westlich der Weichsel zeigt, daß die Russen der drohenden Gefahr einer vollständigen Absperrung bewußt sind. Zwischen Weichsel und Bug fällt die **Entscheidungs-Dor** wie sich eines der **wichtigsten Kapitel** abspielen. Das westliche Festungsviereck hat der russischen Armee bei Beginn des Krieges die sichere Verbindung gewährleistet und bietet ihr jetzt nur Gelegenheit, unter seinem Schutze den Kampf weiterzuführen. Mit der **Erreichung von Blonie** sind die Deutschen im Norden nur **18 Kilometer** von dem **Fortgürtel von Warschau** entfernt, während sie von dem besetzten **Nadom** aus nur **2 Tagemärsche von Zwangorod** entfernt sind. (Neues Tagbl.)

Berlin, 22. Juli. (Tel.) Aus Kopenhagen meldet der Lok.-Anz.: Der russische Gesandte in Nisch, **Trubekof**, wurde vom Zaren in einer **Sondermission nach Bukarest** gesandt. Er ist bereits wieder nach Nisch zurückgekehrt. (Neues Tagbl.)

Berlin, 22. Juli. (Tel.) Aus Basel meldet der Lok.-Anz.: Die **großen bulgarischen Manöver** haben unter dem Oberkommando des Zaren Ferdinand begonnen. Die Türkei hat 2 Offiziere dazu entsandt. (Neues Tagbl.)

Berlin, 22. Juli. (Tel.) Aus dem Haag meldet der Lok.-Anz.: Aus der **Rede Aquiths** zur Begründung

der nunmehr bewilligten Kriegskredite sind folgende Sätze bemerkenswert: Die **Kriegskosten** werden freigegeben und auch die den **Alliierten** zu gewährenden **Darlehen** werden **vermehrt** zunehmen wegen der **Teilnahme von Staaten** auf Seiten der **Entente**, die **bisher außerhalb des Krieges** geblieben sind. (Neues Tagbl.)

Berlin, 22. Juli. (Tel.) Aus Stockholm wird der Björk. Tagesz. nach einer Petersburger Meldung des Dagbladet gemeldet, daß die **russische Regierung** von der **Duma** einen **unbeschränkten Kredit** zur **Verteidigung des Landes** fordern werde. Die **Verhandlungen in Paris und London** wegen einer neuen russischen **Anleihe** sollen **gescheitert** sein. (Neues Tagbl.)

Frankfurt a. M., 22. Juli. (Tel.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Zuverlässig erzählt der Berichterstatter der Frankf. Zg.: **Bulgarien** protestierte **energisch** gegen die **englischen Blockademaßnahmen** gegen die **bulgarischen Häfen** im **ägyptischen Meer** als im **Widerpruch** stehend mit den **Rechten der Neutralen**. Bulgarien forderte die **Aufhebung der Blockade** und ist **entschlossen**, andernfalls **Repressalien** zu ergreifen. (Neues Tagbl.)

Wien, 21. Juli. (WBZ.) Amlich wird berichtet vom 21. Juli mittags:

### Italienischer Kriegsschanplatz.

Im **Görzischen** schen die **Italiener** auch gestern ihren **allgemeinen Angriff** fort. Am **Rande des Plateaus** von **Dobersdo** und am **Görzer Brückenkopf** tobte die **Schlacht den ganzen Tag**. Abends gelang es dem **Feld**, den **Monte San Michele** (östlich **Sdraussina**) zu nehmen. Heute früh eroberte **Generalmajor Boog** mit **blauer** zurückgehaltenen **Kräfte** diese **Höhe** zurück. Südöstlich **Sdraussina**

behaupteten sich unsere **Truppen** mit **größter Zähigkeit**. Ein **Flankenangriff** von der **Kuinenhöhe** östlich **Sagrado** her warf schließlich die **Italiener** auch hier **zurück**. Sie **flüchteten** unter **großen Verlusten** in die **Deckungsräume**. Da unsere **Truppen** auch den **ganzen Südwestrand** des **Plateaus** fest in **Händen** behielten und am **Görzer Brückenkopf** alle **feindlichen Angriffe** blutig **zurückgeschlagen** hatten, hatte die mit **ungeheuren Opfern** bezahlte **Anstrengung** der **Italiener** wieder **kein Ergebnis**.

An der **übrigen Küstendänischen Front** herrscht **verhältnismäßig Ruhe**.

An der **Kärntner Grenze** hat sich nichts **Besentliches** ereignet. **Ostlich Schludersbach** griffen drei **feindliche** **Bataillone** den **Monte Plano** an. Sie wurden **abgemiesen**, **flüchteten** zurück und **verloren** etwa **zwei Drittel ihres** **Standes**.

z. **Untertalheim**. **Schneider Leins** geriet beim **Futterschneiden** in die **Maschine**. Abends wurde er **nach Nagold** überführt, wo ihm an der **rechten Hand** ein **Finger** **abgenommen** werden mußte.

z. **Bernack**, 21. Juli. Die **Freih. von Gillingen'sche** **Gutsverwaltung** erläßt bei dem **geftigen Beizholz** und **Ketsverkauf** folgende **Durchschnittspreise**: für 1 **Rm. Radeholz-Andruck**, wozunter **Schindelholz** war, **9,20 M.** (Ausbot **8,65 M.**) und für 1 **Fichtenloß** **Reißig** **7,05 M.** (Ausbot **6 M.**). Im **Ganzen** betrug der **Mecherlös** **18,4 %** über den **Leizpreis**.

### Auswärtige Todesfälle.

Regentur **Castro Keller**, Oberleutnant a. D. in **Calw**.

**Mitmaßl. Wetter** am **Freitag** und **Samstag**. **Zeltweilig** **bedeckt**, **meist trocken**, **höchstens gewittert**.

Für die **Schreibung** verantwortlich: **R. Tschorn**. — **Druck u. Verlag** der **G. W. Jaller'schen Buchdruckerei** (**Karl Jaller**), **Nagold**.

## Bekanntmachung des stv. Generalkommandos XIII. (RW.) Armeekorps.

Die Bedingungen für Erstellung Kriegsgefangener zu landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren folgende Änderungen:

1) Der zur **Verpflegung** der **Kriegsgefangenen** von der **Lagerkasse** zu leistende **Beitrag** wird für die **Hauptertragszeiten**, nämlich die **Monate Juli, August und September** von **50 Pfg.** auf **60 Pfg.** für den **Kopf** und **Tag** erhöht.

2) Rückwirkend vom **1. Juli 1915** ab wird die an die **militärischen Bewachungsmannschaften** zu bezahlende **Zulage** in **Höhe** von **50 %** für den **Kopf** und **Tag** auf die **Heeresverwaltung** übernommen und auch zur **Verpflegung** dieser **Bewachungsmannschaften** von der **Lagerkasse** ein **Beitrag** bezahlt, und zwar für die **Hauptertragszeiten**, die **Monate Juli, August und September** in **Höhe** von **60 %**, vom **1. Okt.** an in **Höhe** von **50 %** für den **Kopf** und **Tag**.

Stuttgart, den **19. Juli 1915**.

Nach neuerdings getroffener Anordnung ist die **Ausgrabung** von **Leichen** zwecks **Rückführung** in die **Heimat** in den **Monaten Juli, August und September** **verboten**. **Gesuchen** um **Ueberführung** bereits **Begrabener** kann **deshalb** in der **oben angegebenen Zeit** nicht **entsprochen** werden. — Das **Verbot** erstreckt sich auch auf die in **Feldlazaretten** **Gestorbenen** oder auf **Friedhöfen** des **Operations-** und **Stappengebietes**.

Stuttgart, den **19. Juli 1915**.

## Rotes Kreuz.

Nachstehend wird das **Ergebnis** der **Haussammlung** in der **Stadt Nagold** vom **Monat Juni** bekanntgegeben.

Den **Spendern** **herzlichen Dank**.

Nagold, den **19. Juli 1915**.

### Der Bezirksvertreter:

Oberamann **Kommerell**.

Kauf 1, Serg. 4, Hartm. 2, Kohler 1, Gauß 5, Günth. 4, Schl. 40, Braun 2, Popp 10, Braun 1, Hler 1, Häußler 2, Knob. 3, NN. 1, Keller 1, Reich. 3, NN. 2, NN. 1, NN. 1, Maier 10, Walz 1, Haub. 1, Henne 1, Stocking. 1, Gauß 1, Schumach. 2, Lenz 5, Vuob 1, Gahmann 1, Holzpf. 2, Schalter 3, Beull. 1, Beuller 1, Klein 1, Henne 1, NN. 20, Lenz 50, Käufer 1, Kentschl. 1, Kommerell 20, NN. 5, Drauh 1, Fischer 1, Zimmerm. 1, NN. 1, Bely. 2, NN. 30, NN. 30, Maier 50, Walz 30, NN. 20, Lehre 1, Käufer 50, Stoll. 50, Kunz 30, Pfohm. 20, Korn 20, Essig 50, Wegling 2, NN. 10, Graf 2, Harr 20, Eding. 1, Speid. 2, Schleich. 5, Gersch. 2, Köbel. 10, Kommer. 5, Günth. 3, Weindr. 5, Sez. 1, Dey. 2, Nöß. 2, Seeg. 1, Kläger 3, Kläger 1, Sandl. 2, Dürr 1, Proß 1, Bacht. 5, Dürr 5, Holländ. 50, Maier 1, Wiel. 2, Keller 5, Alb 15, Trautw. 1, NN. 10, Kopp 3, Klung. 10, Mail 3, Wohlbold 100, Haubm. 3, Bickel 5, Bauer 5, Diezler 20, G. G. 1, Dey 3, Mayer 2, R. R. 2, Grün. 50, Deuble 50, Strichle 1, Klais 1, W. 2, Zell. 5, R. R. 50, Lenz 5, Hammach. 1, Schwarz. 10, Koch 1, Kohler 1, Bauer 5, Strienz 1, Kich 5, Seid 5, Feurer 5, Haul. 2, Walz 10, Zahnke 3, Gehm. 50, NN. 50, Betsch 1, Brobb. 5, NN. 5, Pf. 10, Günth. 1, Mäd. 2, Grün. 1, Kläger 20, Grünig. 1, Böhle 1, Schittenhelm 1, Dürr 2, Müll. 2, Günth. 1, Günth. 1, Knob. 1, Beig. 1, Günth. 50, Theur. 1, Kapp 3, Betsch 1, Kern 1, Lutz 1, Benz 1, Kapp 3, Kicher 1, Mehg. 5, Rälber. 1, Reich. 1, Hesp. 1, Schmelk. 3, Schweißle 1.50, Schmid 2, NN. 1, Sigi 1, Leutner 1, Weidm. 1, R. N. 25, NN. 1, NN. 20, W. 3, W. 3, Rempp 2, NN. 3, Schw. 5, NN. 3, Kitt. 2.50, Zipp. 50, Harr 50, Raaf 1, Bollm. 5, Harr 50, Krauh 30, Schuon 1, Schwarz. 1, Werner 40, A. R. 2, Lutz 1, Knob. 3, P. B. 1, Kempf 1, Dürr 1, Mayer 10, Speid. 2, Lohrer 50, Pflomm 2, Tolmor-Gr. 1.50, Schneid. 1, Reich 1, Walz 2, Schlotterbeck 1, Braun. 1, Kapp 2, NN. 1, Schalte 5, Schalte 1, Man. 1, Man. 5, Burkhard 1, Rehle 1, Rehle 1, Königeter 2, Schuon 5, Schott 3, Binz 1, Wurß 5, Grünig. 2, Knob. 20, Fahrer 5, Vieh 2, Kentschl. 3, Kentschl. 5, Wiyemann 2, Stemml. 5, Bollm. 1, Bary 3, Krauh 1, Reich. 5, NN. 5, NN. 2, Bernh. 2. M.

■ Zur **Herstellung** von **Druckarbeiten** jeder **Art** ■

empfehlen sich die **Buchdruckerei** des **Gesellschafters**.

Nagold.  
Nachtleuchtende  
**Kompasse,**  
**Periskope** (Gelände-  
Spione),  
**Taschenlampen**  
und **Ersatzteile**  
für unsere **Soldaten** ins **Feld**,  
empfiehlt in **nur besten Quali-**  
**täten** **billigst**.

**Fr. Günther,**  
Uhrmacher.

Nagold.  
Ein **kräftiger**  
**Junge,**

der das **Küferhandwerk** **gründlich** zu **erlernen** **wünscht**, **findet** bei **guter** **Behandlung** **ohne** **Lehr-**  
**geld** **nach** **Stuttgart** **eine** **tätige** **Lehrstelle**.

Nähere **Auskunft** erteilt  
**Küfermeister Müller.**

Herr **sucht** **gemütl. möbl.**  
**Zimmer**

in **ruhiger** **Lage**.  
Angebote mit **Preisangabe** unter  
**M. G. 34** an die **Geschäftsstelle**  
d. Bl.

**Wildberg.**  
**Zimmer**  
gesucht!

Älterer **Reisender** **sucht** ein **großes**  
oder **zwei kleine** **Zimmer** für **länger**  
zu **mieten**.  
Anmeldungen unter **M. G. 110**  
an die **Geschäftsstelle** d. Bl.

**Halbhaise,**  
gut **gepolstert**, **abnehmbarer** **Küfcher-**  
**boden**, **preiswert** zu **verkaufen**.  
Näheres bei  
**Sägwerkbesitzer Gutekunst**  
in **Haiterbach**.

Nagold.  
**Brots- und Mehlkarten-**  
**Abgabe**  
morgen — **Freitag** — **MIT** **vormittags** von  
**8 bis 12 Uhr** auf dem **Rathaus**.  
Den **22. Juli 1915**.  
**Stadtschultheißenamt.**

**Der Dehmdgrasertrag städtischer**  
**Grundstücke**  
wird am **morgigen Freitag** **mittags** von **1 Uhr** ab **an Ort** und  
**Stelle** im **Auffreich** **verpachtet**, wozu **Pachtillhaber** **eingeladen** **sind**.  
**Zusammenkunft** **beim** **Friedhof**.

**Minnersbach, 21. Juli 1915.**  
**Todes-Anzeige.**

Nach **Gottes** **unerforschlichem** **Ratschlutz** **erlitt** am **27. Juni**  
den **Heldentod** fürs **Vaterland** unser **innigstgeliebter**, **herzensguter**  
**Sohn** und **Bruder**

**Friedrich Dürr,**  
Füsillier-Regiment **Nr. 122**,  
in **seinem** **25. Lebensjahr**.  
In **unsaßbarem** **Schmerz**:  
**Schultheiß Dürr** mit **Familie**,  
nebst **übrigen** **Hinterbliebenen**.

Nagold.  
**Lebensretter,**  
der **Patrouille** war  
:: oft ein **guter** ::  
**nach leuchtender**  
**Kompass**  
von  
**C. Erbe,**  
K. **Hoflieferant**,  
**Tübingen.**

Nagold.  
Eine **freundliche**  
**Wohnung**  
mit **4 Zimmern** **samt** **Zubehör** **ver-**  
**mietet**  
**Karl Harr, Seifensieder,**  
**Marktstraße 221.**